

Freitag, 11. April 1987

Das Urlaub ist da.

Meine Tage sind den Fluß hin auf geschwommen.

Ein buntes Schwarm, dem bleibe ich nach:

Herr, wer hält mir den Fluß auf?

In seine Strudel habe ich einen Traum gespuckt,
dort liegt er bei bunten Bildern vergraben.

Nun meidet er alle lästigen Fische - aber Du

kennst ihn - und meine Gedanken vom vor-

letzten Sommer sind bei Dir offenbar. Du

weißt diesen und andere Zweifel, und meine

Schweesmut würgt Du in Deiner Hand. Drum

sind ich Dir diese Flaschenpost zu - ohne Sela
und ohne Streu - ein Stoß gebet über Wellen
und Stütz. Und stamm'le in deiner Verzogenheit:

Herr, wer hält mir den Fluß auf?